# Krakauer Zeitung.

**Nr. 121.** Dinstag, den 29. Mai **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 5 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

**IV. Jahrgang.**


## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Mai d. J. dem Professor der praktischen Chirurgie an der k. k. Wiener Universität, Dr. Franz Schuh, in Anbetracht seiner hervorragenden Leistungen als Lehrer, Gelehrter, praktischer Arzt und Wundarzt, den Titel und Charakter eines k. k. Regierungsrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Mai d. J. dem Hauptschullehrer, Georg Wiedergrüßer zu Bruck an der Leitha aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen belobten Wirksamkeit, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Venetianischen Gerichts-Adjunkten, Gustav Ritter v. Tschabuschnigg, zum Rathssekretärs-Adjunkten des Oberlandesgerichtes in Venedig ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 29. Mai.

Die „Donau Ztg." schreibt: Suum cuique, so lautet bekanntlich ein alter preußischer Wahlspruch (der des Schwarzen-Adlerordens). Die Schlußrede des Prinz-Regenten von Preußen ist eine Mahnung in diesem Sinne, da sie in der Wahrung anerkannter Rechte Anderer die Wahrung des eigenen Rechtes erkennt; das Haus der Abgeordneten seinerseits ist dieser Erkenntniß unzugänglich geblieben. In Italien hätte man solche Rechte zur Wahrung des eigenen zu wahren gehabt; die große Mehrheit des Abgeordnetenhauses sprach kürzlich ihre Sympathien für das Gegentheil aus. Während sie damit ein Prinzip verletzte, auf dem auch das preußische Königthum beruht, handelte sie zugleich einem naheliegenden preußischen Interesse entgegen; denn wenn die Reihenfolge, die mit Savoyen und Nizza begann, seiner Zeit an den Rhein kommt, so wird die Rolle jener Agitationskünste, für die in Bezug auf Italien das preußische Abgeordnetenhaus so sympathienreich war, „sehr einfach" ein Spiel werden, das sich gegen Preußen kehrt.

Das nahe geglaubte Gewitter der sogenannten orientalischen Frage, meint die „Ostd. P.", wird sich offenbar wieder verziehen, aber die schwarzen Wolken der sizilianischen Revolution stehen wie gebannt über dem Haupte der politischen Welt. Die Insurgenten scheinen ihrer Sache gewiß und geberden sich jedenfalls viel zuversichtlicher als die Regierung, über deren Maßregeln schon seit mehreren Tagen nichts verlautet. Ueber den Krieg in der Krimm, über den Krieg in Indien sogar hatten wir trotz der Entfernung zuverlässigere Nachrichten als über das verhältnißmäßig so nahe Sizilien.

Daß Rußlands und Frankreichs Bemühungen, Preußen in der orientalischen Frage auf ihre Seite zu ziehen, bisher erfolglos waren und es auch künftig bleiben werden, unterliegt, wie man der „Prg. Z." aus Berlin schreibt, nach den gewichtigsten Zeugnissen keinem Zweifel. Gutem Vernehmen nach, mache zwischen Preußen, Oesterreich und England die Verständigung hinsichtlich eines gemeinsamen Auftretens in der orientalischen Frage erfreuliche Fortschritte. Die drei Mächte sollen bereits übereingekommen sein: die Lage der Christen in der Türkei näher zu untersuchen und auf dem Wege gemeinschaftlicher Vorstellung begründeten Klagen derselben Abhilfe zu verschaffen. Zugleich sei dabei aber der Grundsatz angenommen, die Souveränitätsrechte des Sultans in rücksichtsvollster Weise zu achten und jeder willkürlichen Einmischung in die inneren Angelegenheiten des osmanischen Reichs auf Grundlage der Verträge von 1856 entgegen zu treten. Rußland und Frankreich sollen durch diese Einigung der drei andern Großmächte nicht wenig überrascht worden sein. Mehrfachen Anzeichen nach habe man sowohl in Paris als in St. Petersburg darauf gerechnet, daß die russisch-französischen Einmischungspläne keinem gemeinschaftlichen Widerstand begegnen würden. In der Meinung, Preußen und Oesterreich seien ohnehin durch mannigfache Zerwürfnisse auseinandergehalten, glaubte man England nicht blos isoliren, sondern auch als Theilnehmer an den beabsichtigten Unternehmungen gewinnen zu können. Diese Rechnung habe sich indessen als falsch erwiesen.

Die Wahl des Herzogs von Magenta zur Begrüßung des Prinz-Regenten bei der Eröffnung der neuen Eisenbahnverbindungsstraße mit Frankreich wird, sagt die „Schles. Ztg.," in verschiedenem Sinne gedeutet. Der Kaiser Napoleon möchte bei dieser Gelegenheit eine seiner militärischen Größen verwenden und da Pelissier schon in London Gelegenheit gehabt hat, seine diplomatischen Talente zu bewähren, auch seine vorjährige Bestimmung als Chef der eventuellen Armee d'Allemagne ihn nicht gerade für die jetzt friedliche Mission qualificirte, ist wohl Mac-Mahon als der geeignetste Repräsentant des zweiten Empire erschienen.

Die Berliner „B.- u. H. Z." läßt sich aus Wien schreiben: „Hier ist die Hoffnung vorhanden, mit Preußen über eine gemeinsame deutsche Politik in der orientalischen Frage zu einer Verständigung zu gelangen. Es sind dem Vernehmen nach diesseits dem Berliner Hofe Concessionen in Bezug auf das Bundeskriegswesen für den Fall eines engen Anschlusses in der orientalischen Frage in Aussicht gestellt."

Nach dem „Frankf. Journ." haben die holländischen Generalstaaten die Regierung angegangen, nach Mitteln zu suchen, um Holland (d. h. Luxemburg und Limburg) aus dem militärischen Verbande des deutschen Bundes zu lösen.

Der Pariser Correspondent des Genfer Journals berichtet in allem Ernst, daß Frankreich Preußen lockende Anerbietungen gemacht habe. „Preußen sei zu lang; es müsse sich nicht in die Länge vergrößern, sondern sich arrondiren. Daher bot man ihm für die Rheinlande Braunschweig, Hannover und die freien Städte mit einem Dutzend kleiner Herzogthümer an."

In der Zeit vom 1. bis 10. d. M. wurde in Berlin, der „Oest. Z." zufolge eine französische Note abgegeben, in welcher die preußische Regierung darauf hingewiesen wird, daß die schleswig-holsteinische Frage als eine internationale in Paris angesehen werde, und daß nach der Auffassung der kaiserlich französischen Regierung der deutsche Bund in dieser Sache keinen einseitigen Schritt thun dürfe, ohne sich der Zustimmung der Mächte des Londoner Protokolls vorher zu vergewissern. Eine gleichlautende Erklärung hat Lord Bloomfield einige Tage später abgegeben. Der französischen Note ist eine Verbal-Explication gefolgt, in welcher Herrn v. Schleinitz der freundschaftliche Rath ertheilt worden ist, die Sache hinzuschleppen und einschlafen zu lassen (trainer et laisser endormir).

„Es besteht, schreibt man der „A. Z." aus Paris, seit kurzem zwischen Sardinien und Frankreich eine Finalacte, eine Zusatzacte zu dem Vertrag von Plombières, wonach Frankreich die Bildung einer italienischen Großmacht unter dem Scepter Sardiniens, kurz den italienischen Einheitsstaat, vorbehaltlich einer Ausnahmsstellung Roms und des Papstes, genehmigt und ihm für gewisse Fälle seine militärische Unterstützung zusagt. Hingegen tritt Sardinien an Frankreich die italienischen Abhänge der Alpen mit dem ganzen Winkel bis Genua einschließlich ab. Ein auf diese Abtretung bezügliches Gerücht ist schon durch die Zeitungen gegangen. Es war verfrüht, und konnte also verleugnet werden. Heute ist das betreffende Uebereinkommen abgeschlossen. Die obige Mittheilung hierüber wird ohne Zweifel ebenfalls in Abrede gestellt werden, wie so viele Angaben, welche an dieser Stelle zuerst erschienen, und erst nach Monaten durch die Ereignisse bestätigt wurden." Dasselbe Blatt besagt: „Es bestätigt sich, daß französische Kriegsschiffe ins Adriatische Meer abgehen, und zwar ebensosehr zur Eröffnung der orientalischen Frage als zum Abschluß der italienischen."

Der „Allg. Ztg." schreibt man noch aus Paris: „In Kurzem werden Sie eine Wendung in der französischen Politik bemerken. Dann werden wir England den Rücken kehren, um Rußland die Hand zu drücken. Hierauf, wenn England wegen der orientalischen Angelegenheit besorgt wird, machen wir eine neue Schwenkung. Wir reichen England die Hand und stellen es zwischen die Alternative: entweder mit uns zu gehen, um den Russen den Weg nach Constantinopel zu versperren und in diesem Falle uns auch ganz friedlich die Rheingrenze nehmen zu lassen, oder gegen uns zu sein. Dann würde Rußland, welches wir ruhig bis zum Bosporus vordringen lassen, uns die Hand zur Ausführung unserer Absichten am Rhein reichen."

Das Dresdner Journal hatte, anknüpfend an die bekannte Aeußerung des Herrn v. Borries, es in Zweifel gezogen, daß Frankreich an deutsche Kleinstaaten in deutschen Bundesangelegenheiten vertrauliche Eröffnungen gemacht habe. Man erwartete hierüber eine authentische Erklärung von Seiten Hannovers. Da dieselbe nicht erfolgt ist, so gibt jetzt der oft gut unterrichtete „Nürnberger Correspondent" folgende Enthüllung: In der That besteht jene Eröffnung; sie ist, in Hannover wenigstens, im Anfange dieses Monates erfolgt, sie betont sorgfältig und zu wiederholten Malen, daß Frankreich durchaus nicht die Absicht habe, irgend einer wie immer gearteten, durch die freie Zustimmung aller Glieder des deutschen Bundes zu Stande gebrachten Reconstruction des Bundes zu widersprechen oder auch nur in dieselbe sich einzumischen und die Antwort Hannovers leiht, ohne in die Sache selbst näher einzutreten, nur der Hoffnung Ausdruck, daß jene Tendenzen, die in der neuesten Zeit auf eine Form der Neugestaltung Deutschlands hindrängten, in welcher die durch Verträge garantirte Souveränetät und Selbstständigkeit der Einzelstaaten keinen Platz mehr fände, bei keiner deutschen Regierung auf Sympathien zu rechnen haben, sondern an der gewissenhaften Rechtsachtung jedes Bundesgliedes zu nichte werden würden."

Die officiöse „Karlsr. Ztg." spricht von einem Gerücht, wonach Bemühungen im Gange seien, den kürzlich von dem „Staatsanz. f. Württemberg" ausgesprochenen Gedanken einer Zusammenfassung der mittel- und kleinstaatlichen Kräfte Fleisch und Blut werden zu lassen. Es solle dies „natürlich streng auf dem Boden des Bundesrechts und ohne Feindseligkeit oder Hinterhaltigkeit gegen die eine oder die andere deutsche Großmacht" geschehen.

Zwischen Frankreich und mehreren Staaten sollen nächstens, wie die „Ind. belge" aus London meldet, commercielle Unterhandlungen zu Paris eröffnet werden.

König Max von Baiern beabsichtigt demnächst einen Besuch am k. Württembergischen Hofe und vielleicht auch noch an andern deutschen Höfen.

Privatbriefe aus Belgien sprechen der „NPZ." zufolge von einer sehr eifrigen Propaganda, die dort für Einverleibung in Frankreich betrieben wird. Ein großer Anhang soll schon für diese Meinung gewonnen sein.

Der „Indep. belge" wird angeblich aus Berlin telegraphirt: „Man versichert, daß die Gesandten der auswärtigen Mächte die Absicht haben, in Bezug auf die von dem Abgeordneten Mathis in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 21. d. M. gehaltene Rede, in welcher derselbe ein enges Bündniß mit England, Angesichts des französisch-russischen Bündnisses, empfiehlt, Erklärungen zu fordern."

Die von englischen Blättern gebrachte Nachricht, daß Graf Chambord nach Rom gehen werde, ist dem „Fortschritt" zufolge unbegründet.

Fürst Gortschakoff hat, der „K. Z." zufolge, die russischen Gesandten an den verschiedenen Höfen beauftragt, Aufklärungen über die Ausschließung des türkischen Gesandten bei den russischerseits gemachten Eröffnungen zu geben. Die Lage der Christen in der Türkei, sagt Gortschakoff, sei eine der Competenz der Großmächte vorbehaltene Frage, und die Türkei sei nicht in Folge ihrer Betheiligung an dem Vertrage von 1856 hinzugezogen worden, weil Piemont, gegen dessen Betheiligung Oesterreich aufgetreten sei, denselben Grund hätte geltend machen können.

Die bereits gebrachten Nachrichten aus Neapel klangen, obwohl sie den General Landi wiederholt als Sieger bezeichnen, mannichfach bedenklich; der Aufstand zweier Städte im Rücken der königlichen Truppencolonne, der Rückzug der letzteren auf Palermo müssen

## Feuilleton.

### Die Englischen Clubs.

Die Clubs sind eine der eigenthümlichsten Erscheinungen des englischen Lebens, die auf dem Continent nicht recht Wurzel geschlagen hat, in ihrer höchsten Entwickelung sogar ihm fremd geblieben ist. Die „Europa" bringt aus der Revue de deux Mondes über die Entstehung und Entwickelung des englischen Clubwesens folgenden Artikel:

Die Clubs haben in England mit der Freiheit begonnen. Vor der glänzenden Regierung der Königin Elisabeth waren sie nicht vorhanden. Die ersten Clubs, die sich in London zu der Zeit bildeten, welche zugleich das goldene Zeitalter der englischen Poesie war, waren literarische Clubs. Der älteste, den man kennt, kam in einem alten Wirthshaus, in dem „Meermädchen" in Frydagstreet, zusammen. Der Gründer desselben war Sir Walter Raleigh, berühmt geworden durch seinen Geist, seine Weltreisen, seine ritterlichen Abenteuer und sein tragisches Ende. Die Sage behauptet, daß man in demselben Wirthshaus „zum Meermädchen" die ersten Kartoffeln gegessen habe, welche Sir Walter Raleigh nebst dem Tabak aus der neuen Welt eingeführt hat. Die übrigen Hauptglieder des Clubs waren Shakespeare und Ben Jonson, Francis Beaumont und John Fletcher. Mit Recht beklagen sich die Engländer, daß von den Gesprächen, welche diese Geister mit einander führten, Nichts auf uns gekommen ist; zwei kurze Aeußerungen darüber, die eine in einer Epistel von Beaumont, die andere von Thomas Fuller, sind uns übrig geblieben. Letzterer berichtet als Zuhörer von einem Wortgefecht zwischen Shakespeare und Ben Jonson. Letzteren vergleicht er mit einer großen spanischen Galeere, solid und fest im Wissen, aber langsam in den Bewegungen, Shakespeare dagegen mit einem englischen Kriegsschiff, kleiner als sein Gegner, aber ein besserer Segler, der alle Strömungen und alle Winde zu benutzen wußte, so gewandt und erfinderisch war sein Geist. Ben Jonson, der zehn Jahre jünger war als Shakespeare, gründete später einen andern Club, der in der berühmten Teufelstaverne unweit des Templethors zusammenkam. Shakespeare hatte sich jedenfalls in die Einsamkeit des Landlebens zurückgezogen. Carew, Martin, Selden, Cotton und Donne waren Mitglieder. Trotz der schönen Verse, welche Jonson über die Vortrefflichkeit des Traubensaftes geschrieben hat, wird behauptet, die Unterhaltung des Clubs sei besser gewesen als der Wein. Die Gesellschaft hatte ihre Gesetze, welche nur mäßiges Zutrinken gestatteten, und jeder bezahlte seine Zeche. Man weiß nicht, wie lange dieser Club bestand, und wie er sich aufgelöst hat. Den Zweck derartiger Vereine und die Beweggründe, welche die ersten Stifter bestimmten, spricht Beaumont, der Freund des berühmten Ben, offen aus. „Es geht mit dem Geist", sagt er, „wie mit allem andern; man hat mehr Geist in Gesellschaft mit denen, welche selbst Geist haben, ebenso wie man besser Karten oder Schach mit einem guten Spieler spielt."

Unter Cromwell scheinen die literarischen und andern Clubs verschwunden zu sein. Ein finsterer Puritanismus war allen weltlichen Zerstreuungen feindlich gesinnt. Die Regierung Karls II. war dagegen für die Clubs, wie für das Theater eine Zeit der Wiedergeburt. Einige Jahre nach der Restauration war der vornehmste Sammelplatz der Schriftsteller, der Geistreichen, der Schönredner und der Müssiggänger Willis' Kaffeehaus an der Ecke von Bow-Street. Dort herrschte Dryden. Er hatte seinen Lehnstuhl, der im Winter am Kamin in einer bestimmten Ecke, im Sommer auf dem Balcon stand. Die Gesellschaft kam im ersten Stock im Speisesaal zusammen und hatte ihre besonderen Tische. Man blieb meistens bis gegen Mitternacht zusammen; Gäste von jedem Rang und jeder gesellschaftlichen Stellung mischten sich unter einander; man sah daselbst Sterne jeder Größe und Bänder von allen Farben. Man erzählt sogar, daß die Modeherren und die Schriftsteller sich eine Ehre daraus gemacht hätten von Zeit zu Zeit eine Prise aus Drydens Dose zu nehmen. Durch die Volksstimme zum Monarchen gewählt, bestimmte er stets den Gegenstand der literarischen Debatte. Willis' Kaffeehaus blieb bis 1710 der Sammelplatz der Schöngeister, der Neugierigen, der Geistlichen und der Neuigkeitensammler. Der Geist und die Neuigkeiten, die man nicht in den Tagesschriften fand, liefen hier von Mund zu Mund. Die Matadore sprachen, die Stammgäste sammelten sich um sie im Kreise, die Fremden kamen, hörten zu und wunderten sich.

Willis Kaffeehaus gegenüber entstand später Button's Kaffeehaus. Dort hatte Addison, dessen Blüthezeit damals begann, den Sitz seiner Herrschaft aufgeschlagen. Er bildete sich förmlich seinen Hof, während er bei Dryden freiwillig zusammenkam. Es schaarten sich um ihn Steele, Budgell, Tickel, Phillips und Carey, mit denen er eine Art literarischer Cameraderie stiftete. Das Kaffeehaus war zugleich das Redactionsbureau des Guardian; an der Thür befand sich ein Löwenkopf mit aufgesperrter Schnauze, der als Briefkasten diente und in welchen man die für die Wochenschrift bestimmten Correspondenzen warf. Die Redacteure, d. h. der Club, kamen in einem kleinen Hinterzimmer zusammen. Später entzog Addison seine Gönnerschaft Button und verlegte den Sitz der Gesellschaft nach einem Wirthshaus, wo man, wie Dr. Johnson berichtet, zu lange sitzen blieb.

Wie Dryden und Addison, deren Nachfolger er als

den Sieg mehr als zweifelhaft erscheinen lassen. Später kam auch eine Mittheilung nach der andern, daß die neapolitanischen Truppen in vollkommener Deroute seien. Ueber London, über Paris, über Turin und über Wien kamen ebenso Nachrichten von mehr oder minder ernsthaften Niederlagen der Königlichen; den meisten derselben zufolge war Garibaldi bereits in Palermo eingezogen. Sein Erfolg schien sich zu bestätigen. Indessen wurde vom 23. Mai von Neapel gemeldet, alle Gerüchte von einer Einnahme Palermo's, von einer Deroute der Königlichen seien falsch, und im Gegentheil die Insurgenten neuerlich geschlagen und auf dem vollen Rückzuge begriffen. Aus diesem Telegramme ging übrigens hervor, daß die Nachricht von dem Vorgedrungensein der Insurgenten bis Monreale denn doch begründet war. San Martino, wo sie ihre Position genommen hatten, ist keine halbe Stunde von Monreale entfernt. Partenico (oder Sala di Partinico) liegt zwei bis drei Meilen westlich von Monreale gegen die Meeresküste zu, unweit von Alcamo. Nino Bixio, welchen neapolitanische Berichte erst bei Marsala, dann bei Calatafimi gefallen sein ließen, befindet sich, wie die „Opinione nationale" versichert, wohlauf.

Bei den sich noch immer widersprechenden Nachrichten aus beiden Lagern bleibt eine kritische Sichtung derselben unmöglich. Unmittelbar nach der offiziellen Depesche über die Niederlage der Insurgenten bei San Martino, lief in Paris, wie die „Patrie" sagt, eine zweite Depesche ein, welche das gerade Gegentheil von der ersten meldete. Hiernach hätten die Garibaldianer die im Halbkreise um Palermo verschanzten königlichen Truppen angegriffen und vollständig geschlagen. Das Resultat dieses Kampfes wäre die sofortige Räumung von Palermo, Messina, Trapani, Catania und Syracus gewesen. Einer dritten Depesche zufolge wehte am 22. Morgens die neapolitanische Flagge noch immer auf der Citadelle von Palermo. Marseiller Blätter vom 24. Abends wollten wissen, daß in Messina die größte Angst herrichte, und zahlreiche Einwohner, namentlich Frauen die Stadt verließen. Die Garnison soll sich nämlich in die Citadelle zurückgezogen und gedroht haben, bei der geringsten Bewegung die Stadt in einen Schutthaufen zu verwandeln. Eine große Anzahl von Freiwilligen aus Messina soll sich der Garibaldischen Armee angeschlossen haben und 46 Deserteure der neapolitanischen Armee seien zu den Insurgenten übergegangen trotz der Schüsse, die man ihnen nachfeuerte. Beträchtliche Landungen von Garibaldianern haben zu San Stefano Camestra (östlich von Palermo), und zu Vito, (Vorgebirge zwischen Trapani und Palermo) stattgefunden. Man erwarte stündlich die Uebergabe von Palermo. Das dortige revolutionäre Comité hat eine Proclamation erlassen, worin sie das siegreiche Vordringen Garibaldis und die nahe Unabhängigkeit Siciliens ankündigt. Die Proclamation fügt hinzu, daß der Abfall sich bis auf die neapolitanische Polizei erstrecke, und schließt mit dem Rufe: „Es lebe Italien! — es lebe Victor Emanuel! — es lebe Garibaldi!" — Die „Opinion nationale," betrachtet die Besetzung Palermos durch die Insurrections-Armee als eine abgemachte Thatsache. Garibaldi habe nicht weniger als 12,000 Freiwillige und 12,000 bewaffnete Bauern und sei zum provisorischen Dictator proclamirt worden. Das Gefecht bei Calatafimi stellen die franz. Blätter jetzt als eine totale Niederlage der Königlichen dar. General Landi's Rückzug nach Palermo wäre hiernach eine förmliche Flucht gewesen, von seinen Soldaten wäre kaum die Hälfte und diese ohne Waffen und Gepäck nach Palermo zurückgekommen ꝛc. Garibaldi soll nach diesem Gefechte eine Proclamation an die Sicilianer gerichtet haben, worin er sagte, wenn er ihren Muth und ihre Begeisterung gekannt hätte, wäre er allein gekommen.

In Neapel hieß es, die Regierung beschäftige sich damit, alles Baargeld, was sie auftreiben könne, in Wechsel auf London umzusetzen, wohin sie bereits eine Million geschickt habe. Nach einem anderen Gerüchte habe Garibaldi auf Sizilien die Diktatur im Namen Victor Emanuels proclamirt.

Ueber die sieben Chefs, welche unter Garibaldi's Oberbefehl sich in das Commando der Alpenjäger theilen, macht Ricciardi, Garibaldi's Freund, in einem Schreiben an das „Siecle" Mittheilungen: La Masa nahm bereits im J. 1848 thätigen Antheil an der Insurrection Siciliens und wirkte besonders zu der Vertheidigung Messina's gegen die königl. Truppen im September 1848 mit. Carini, ebenfalls Sicilianer, improvisirte während der Revolutionsperiode 1848—49 in Palermo ein Reiter-Regiment; später gründete er in Paris die „Revue franco-italienne", die bis Anfangs vorigen Jahres erschien. Stocco ist aus Calabrien gebürtig, und war 1848 einer der eifrigsten Revolutionskämpfer, als welcher er am 27. Juni an der Spitze von 4- bis 500 Calabresen bei Maida durch 12 Stunden ein hitziges Gefecht gegen die Truppenmacht des Generals Nunziante bestand. Cairoli ist ein junger reicher Mann aus Pavia, dessen Mutter zur Garibaldi-Expedition 30,000 Francs beigesteuert hat. Nino Bixio, von Geburt Genueser, kämpfte 1849 in Rom, wo er verwundet wurde, diente im vorjährigen Kriege als Officier in Garibaldi's Schaar und leistete der gegenwärtigen Expedition durch seine Erfahrungen als Schiffscapitän wesentliche Dienste. Orsini (ein Bruder des in Paris Hingerichteten) kämpfte 1848 ebenfalls in den Reihen der sicilianischen Insurgenten. Nach der Niederlage der letzteren nahm er Dienste in der Türkei, wo er Artillerie-Oberst wurde. Auf die erste Kunde von den neuen Ereignissen auf Sicilien verließ er jedoch die Türkei und eilte wieder an den alten Schauplatz seiner Thaten. Anfossi endlich war ehedem Officier der sardinischen Armee.

Calatafimi, wo ein Kampf zwischen den königlichen Truppen und den Insurgenten stattgefunden, hat, wie Marcellus in seiner Reisebeschreibung sagt, nichts Bemerkenswerthes als seine Etymologie. Dieser halb griechische halb arabische Name bedeutet Schloß Euphemius, und dieser Euphemius folgte dem Beispiele des Grafen Julian in Spanien und rief die Saracenen nach Sicilien.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien,** 28. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben einen Ausflug nach Weilburg und Reichenau gemacht.

Der Herr Erzherzog Ferdinand Max und Gemalin Erzherzogin Charlotte werden nächster Tage zum Besuche Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand, welcher am 30. Mai seinen Namenstag feiert, nach Prag reisen.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zum Baue der Kirche in dem süd-tirolischen Orte Faida di Piné 400 fl. gespendet, für welche großmüthige Gabe der Ortsvorstand in der „Gazz. di Trento" seinen innigen Dank ausspricht.

Se. Exc. der Commandant der II. Armee, FML. Graf Degenfeld ist aus Italien hier eingetroffen.

Se. Durchl. der regierende Fürst Adolph v. Schwarzenberg wird zu der bevorstehenden Reichsrathseröffnung aus Böhmen hier erwartet.

Von dem k. k. Landesgerichte in Wien werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 23. April 1860 ohne Testament verstorbenen Herrn Karl Ludwig Freiherrn v. Bruck, k. k. wirklichen geheimen Rathes und Finanzministers, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche den 28. Juni 1860, Vormittags 11 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Anmeldungsgesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an diese Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Der für Kärnten ernannte Reichsrath Baron Herbert ist hier eingetroffen.

Der Herr Landes-General-Kommandant FZM. Ritter v. Benedek hat sich nach Ofen zurückbegeben.

Von den zu zeitlichen Reichsräthen ernannten Herren befinden sich bereits in Wien: Graf Clam-Martinitz, Graf Nostiz, Graf Mocenigo, Conte Borelli, hochw. Bischof Stroßmayer, Ritter Kraiński, Dr. Polański, Graf St. Julien, hochw. Abt Dr. Eder, Edler von Mayer, Graf Auersperg, hochw. Bischof v. Schagunna, Dr. Franz Hein, Graf Pace, Freiherr v. Reyer, Alexander v. Mocsonyi und Baron v. Herbert, Direktor des Industrie- und Gewerbevereines in Klagenfurt; ferner die Reichsräthe Herr FML. Graf August von Degenfeld-Schönburg und FML. Joseph Freiherr v. Socsevits.

Die Eröffnung der Reichsrathssitzungen, welche im neuen Sitzungssaale im Statthaltereigebäude in der Herrngasse abgehalten werden, wird Donnerstag den 31. l. M. erfolgen.

Graf Hartig hat, wie man hört, das Amt eines lebenslänglichen Reichsrathes angenommen. Graf Banffy soll abgelehnt haben. Eine ungarische Protestanten-Deputation soll, wie die „Oest. Z." schreibt, unter Führung des Grafen Vay beabsichtigen, Sr. Majestät den Dank für die letzthin getroffenen Anordnungen auszudrücken.

Auch die Wiener Advoatenkammer hat sich nach der „Pr.", jetzt für die Reform der Rechtspflege auf Grund der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit ausgesprochen und in diesem Sinne eine Eingabe an das k. k. Justizministerium überreicht.

Fürst Paul Esterhazy wird den Sommer über in Karlsbad verweilen.

Der k. k. Legationsrath Graf Ludolff, früher in Paris, ist nach Konstantinopel abgereist.

Die Nachricht, daß der k. k. Gesandte Graf Thun wieder nach Petersburg zurückgekehrt sei, ist unbegründet. Graf Thun hat sich vorläufig nach Tetschen begeben, um daselbst die Entbindung seiner Frau abzuwarten, und wird, bevor er nach Petersburg zurückkehrt, noch auf einige Tage nach Wien kommen.

Die Redaction des Pester „Delejtü" hat die zweite schriftliche Verwarnung erhalten.

Der patriotische Hilfsverein (während der Kriegsdauer) hält am 30. d. Nachmittags 6 Uhr seine Generalversammlung, um mit selber sein Bestehen und sein Wirken abzuschließen. Nachdem alle Betheilungen bereits erfolgt sind, sieht sich der Verein zur Erklärung bemüssigt, daß er keinerlei Bittschriften mehr annehmen kann.

Der türkische Botschafter Fürst Callimaki hatte im Laufe dieser Tage sowohl mit dem Grafen Rechberg als dem Marquis de Moustier und Lord Loftus wiederholte Besprechungen, welche die orientalische Frage zum Gegenstande hatten.

Dem Vernehmen nach wird Ihre Majestät die Königin von Griechenland in den letzten Tagen des Monats Juni auf der Durchreise nach Oldenburg hier erwartet.

Der Fürst Gagarin, bisher russischer Legationssecretär in Athen, ist gestern, von Petersburg kommend, hier durchgereist, um sich auf seinen Bestimmungsort nach Turin zu begeben, wo derselbe an die Stelle des nach Petersburg berufenen Herrn von Tschitscherine zum ersten Gesandtschaftssecretär ernannt worden ist.

Aus Ungarn erhält der „Wanderer" über den Studentenexceß in Debreczin einen berichtigenden Bericht, aus dem hervorgeht, daß der Vorfall unbedeutender, als er Anfangs geschildert worden, war und daß nicht ein halber Zug Militär, sondern nur eine aus fünf Mann bestehende Patrouille von Dom Miguel Feuer (im Ganzen zwei Schüsse und diese nur in die Luft) gab. Verhaftet wurde blos ein Student, der durch einen Wortwechsel mit einem Commissär die veranlassende Ursache des Excesses gewesen, und auch diesen Einen ließ der Oberst des k. k. Graf Khevenhüller Regiments nach wenigen Minuten wieder auf freien Fuß setzen.

Die Witwe Szechenyi's hat ihre bisherige Wohnung in Wien aufkündigen lassen und wird während des Sommers in Zinkendorf, im Winter aber in Pest wohnen.

Die Adressen der Katholiken Böhmens an den heiligen Vater sind dieser Tage an ihre Bestimmung abgesendet worden. Die Summe der Unterschriften beträgt über 200,000.

Aus Prag schreibt man der „M. P.": Nicht geringes Aufsehen verursachte es Dinstag Vormittags, daß um 3/4 8 Uhr Früh der allgemein hochgeachtete Universitäts-Bibliothekar und Philos. Dr. Herr Paul Safaczik durch einen Sprung von der Kettenbrücke in die Moldau seinem Leben ein Ende machen wollte. Er ward glücklicherweise gleich nach dem verzweiflungsvollen Sprunge bemerkt und daher gerettet. Ob plötzlicher Irrsinn oder welch' anderes Motiv diesen Mann zu solchem Schritte vermocht hatte, ist bis zur Stunde noch unbekannt.

In Troppau befürchtet man, wie die „Br. N." berichten, die Aufhebung der schlesischen Landesregierung. Durch die daselbst wohnenden Beamten der Landesregierung und mit diesen verbundenen Behörden kommt jährlich ein Betrag von circa 65,000 fl. in der Stadt in Umlauf.

Durch Edikt der k. k. Statthalterei in Venedig werden 365 den Venetianischen Provinzen angehörige Personen, die sich unbefugter Weise aus der Monarchie entfernt, aufgefordert, binnen 4 Monaten ihre Rückkehr konstatiren zu lassen, widrigenfalls sie den durch das Auswanderungsverbot verhängten Strafen verfallen.

Zwei Beamten des Pester Bezirksgerichtes wurde, wie man der „Pr." schreibt, von ihrem Vorgesetzten das Tragen der ungarischen Tracht zum Vorwurfe gemacht. Die beiden jungen Beamten erwiderten hierauf, daß die ungarische Tracht weder unanständig, noch durch eine höhere Verordnung ausdrücklich verboten sei und um weiteren unliebsamen Folgen vorzubeugen, begaben sich die beiden Beamten zum Feldzeugmeister v. Benedek und trugen ihm ihr Anliegen vor. Dieser erklärte ihnen, sie könnten auch ferner ihr Kleid behalten. „Welche Beziehung hat denn ihr Anzug zu ihrem Diensteifer?" bemerkte unter Anderm bei dieser Gelegenheit der Landescommandant; „Sie können auch in diesem Anzuge, welcher der Ihrer Väter ist, redliche und nützliche Beamte sein. Jetzt gehe ich nach Wien, wenn ich zurückkomme, werde ich die Sache ordnen. Adieu!" Die Nachricht von dieser Audienz hat große und freudige Sensation gemacht.

## Deutschland.

Das Befinden Sr. Maj. des Königs von Preußen war im Laufe der letzten Woche im Allgemeinen ein recht befriedigendes. Sind auch erhebliche Fortschritte zum Bessern nicht eingetreten, so waren doch die früher so beträchtlichen Schwankungen in dem Befinden bei weitem geringer, der Zustand ein mehr gleichmäßiger und dabei verhältnißmäßig günstiger.

Mit dem gewinnreichen Schacher in Silbersechsern österreich. Scheidemünze, schreibt man aus Frankfurt, ist es wohl noch nicht ganz zu Ende, doch treten ihm unübersteigliche Hemmnisse entgegen. Der Schacher besteht darin, daß jene Sechser in Oesterreich zu 10 Stück für einen Gulden in Papier eingewechselt, und über die Gränze in den Verkehr gebracht werden, wobei nach dem gegenwärtigen Stande des Wechsels auf Wien ungefähr 13% zu verdienen sind. Kürzlich kamen hier zwei mißlungene Fälle vor, wobei die Schacherer nicht nur um den erhofften Gewinnst kamen, sondern auch außerdem die Last besonderer Ausgaben zu tragen hatten.

Großfürst Nikolaus ist am 23. d. aus Berlin Abends mittelst Extrazuges über Königsberg nach St. Petersburg abgereist.

Ueber den muthmaßlichen Termin, zu welchem die beiden Häuser des Preußischen Landtags im Laufe des nächsten Winters wieder einberufen würden, und zwar früher als sonst, verlautet mit Bestimmtheit, die Vorarbeiten in den Ministerien sollten in der Weise beschleunigt werden, daß die Einberufung der Kammern schon im November möglich würde. Da die bedeutendsten Vorlagen der jetzt geschlossenen Session in der nächsten wieder eingebracht werden, und mit dem längeren Bestande des Ministeriums die Reformen desselben an Zahl und Ausdehnung steigen, so ist eine längere Dauer der kommenden Session von selbst indizirt; ein Motiv für die frühere Einberufung ist daneben die Rücksicht auf das Budget, welches jetzt bekanntlich immer erst genehmigt wird, wenn das Etatsjahr schon begonnen hat.

Die Nachricht, der gemäß von der Einrangirung von Preußischen Landwehr-Offizieren in die Linie nunmehr Abstand genommen sein soll, ist die „N. P. Z." auf Grund einer Seitens des Kriegsministeriums an die General-Commandos ergangenen Weisung in der Lage, als unzutreffend zu bezeichnen. Es steht vielmehr auch jetzt noch der bisher beabsichtigte Uebertritt einer entsprechenden Anzahl Landwehr-Offiziere in die Linie, so wie die Wiederanstellung zur Zeit inaktiver Offiziere in Aussicht.

## Frankreich.

**Paris,** 25. Mai. Aus England kommen fortwährend Waffen in Cherbourg an, welche dann zu Lande nach Marseille transportirt und von dort nach Sicilien besorgt werden. Auch seitens der Privatleute äußern sich fortwährend Sympathien für die sicilianische Sache, und der bekannte polnische Edelmann Xavier v. Branicki hat 100,000 Fr. an Garibaldi ge-

---

König der Literatur war, führte auch Samuel Johnson ein Wirthshausleben. Er sah gern das freundliche Gesicht des Wirths, und der Eifer der Bedienung und die Freiheit, welche unter den Gästen herrschte, thaten ihm wohl. Ein Stuhl in einem Wirthshaus war nach ihm der Sitz der menschlichen Glückseligkeit. „So wie ich die Schwelle eines dieser Häuser überschreite," sagte er, „vergesse ich die Sorgen und Unruhen des Lebens; ein Glas Wein erheitert meinen Geist und ladet mich zum Gespräch mit denen ein, die ich am meisten liebe; ich stelle Behauptungen auf und finde Widerspruch; giebt es etwas Besseres, als diesen Kampf der Meinungen und der Ansichten?" Johnson hatte damals mit seinem Buchhändler über sein berühmtes englisches Wörterbuch abgeschlossen und rühmte sich allein das zu thun, was in Frankreich vierzig Akademiker beschäftigte, als er 1749 einen ersten Club in Ivy Lane gründete. Die Mitglieder, zehn an der Zahl, vereinigten sich Dinstag Abends im King's-Head-Beefsteak-House. Samuel Johnson wohnte damals in einer ärmlichen Wohnung, nicht weit vom Templethor, zu jener Zeit ein Hauptsitz der Literatur. Die Engländer haben für ihre großen Männer eine Pietät, die ihnen Ehre macht; sie lieben es, dem Schatten des Doctors durch die engen und finstern Straßen zu folgen, in denen er sich zu bewegen pflegte. Sein Gang, sagt man, war wie der eines Wallfisches; er rollte und bewegte sich kraft eines Mechanismus, der von seinen Füßen unabhängig zu sein schien. Man zeigt noch in der Nachbarschaft einige von den Häusern, die er bewohnte, und im Inner-Temple-Bar die Treppe und das Zimmer, „wo der Riese seine Höhle hatte". Fleet-Street ist voll von Erinnerungen an ihn. Dort bot er eines Nachts einer Dame von Stand den Arm an, um ihr über die schmutzige Straße zu helfen, und die Dame gab ihm einen Schilling, weil sie ihn für einen Nachtwächter hielt. In derselben Gegend fand er, schon alt und kränklich, in einer kalten und feuchten Nacht ein armes Kind, das barfuß und schon halbtodt auf der Erde lag. Er nahm es auf den Arm, trug es nach Hause, legte es in sein Bett, ohne böse Zungen zu fürchten, und ließ es nicht eher wieder fort, als bis es seine Gesundheit wieder erlangt hatte. Er war von riesenmäßiger Stärke und nahm einmal auf der Straße im Vorbeigehen einem Lastträger eine schwere Bürde von der Schulter, die er dann eine Strecke weit trug. Der Lastträger wollte es anfangs übel nehmen; aber als er die riesige Gestalt Johnsons sah, besann er sich eines Andern und nahm seine Bürde wieder auf seinen Rücken, ohne weiter Etwas zu sagen. Von vortrefflichem Herzen, von mannhaftem Geist, offen, geradezu und leidenschaftlich, war der Doctor ein Typus des Engländers, und man darf sich daher nicht wundern, daß seine Landsleute mit solcher Zärtlichkeit seiner gedenken, und daß er einen so großen Einfluß auf seine Zeit ausübte. Die Mitglieder seines Clubs waren Kaufleute, Buchhändler, Aerzte und Geistliche, In ihrer Mitte, während das Beefsteak auf dem Roste schmorte, widmete sich Johnson mit Eifer und Leidenschaft der Debatte. Er sprach über Alles und Jedes mit der Autorität, welche ihm ein unermeßliches Wissen, ein reicher Redefluß und die Schärfe seines Witzes verliehen. Entschlossen sich nie besiegen zu lassen, kämpfte er vielmehr für den Sieg, als für Wahrheit. Zur Paradoxe geneigt, behauptete er heute mit dem größten Ernste, daß das Gute auf Erden vorherrsche; morgen vertheidigte er nicht minder lebhaft das Gegentheil. Mit der größten Wuth warf er sich auf seinen Gegner und schmetterte ihn mit allen Mitteln nieder; allein wenn der Kampf zu Ende war, bereute er seinen Sieg und sagte ganz laut vor seinem Gegner: „er hatte Recht und ich hatte Unrecht." Ein Jahr vor seinem Tode kam der Doctor auf den Einfall, den Club, den er in seiner Jugend gegründet hatte, wieder aufzufrischen; aber zu seinem großen Bedauern erfuhr er, daß der Besitzer der Taverne nicht mehr lebte und daß diese geschlossen war.

Der Club von Ivy Lane wurde durch seinen jüngern Bruder verdunkelt, den Johnson 1764 gründete. Dieser kam in Turk's Head, im Türkenkopf, in Gerrard-Street in Soho zusammen, in derselben Straße wo früher Dryden gewohnt hatte. Die erste Idee dazu stammte von Sir Joshua Reynolds, dem großen Maler, den Johnsohn liebte und der das Portrait Goldsmith's malte. Man kam einmal wöchentlich zusammen, um sieben Uhr Abends, und die Unterhaltung zog sich tief in die Nacht hinein. Die Gesellschaft wuchs allmählich an, bis die Mitgliederzahl auf 35 stieg. Der Eintritt war eine Ehre, zu der man durch Abstimmung gelangte. Anfangs hatte dieser Verein keinen Namen, aber nach dem Tode Garrick's nannte er sich den litterarischen Club. Garrick war ein Freund und ehemaliger Schüler Dr. Johnson's, sie waren zusammen nach London gekommen, um ihr Glück zu versuchen, der eine auf der Bühne, der andere in der Literatur. Kurz nach der Eröffnung der Clubs sprach Joshua Reynolds darüber mit dem berühmten Schauspieler, welcher zur Antwort gab: „Das ist eine gute Idee, ich glaube, ich werde mit dabei sein." Diese Antwort mißfiel dem ungestümen Johnson sehr. „Er wird dabei sein!" rief er aus, „und wie weiß er, daß wir ihm erlauben werden dabei zu sein? Der erste Herzog von England hat nicht das Recht eine solche Sprache zu führen." Garrick fand jedoch kurze Zeit darauf Zutritt, und Johnson selbst unterstützte die Wahl des englischen Roscius.

(Fortsetzung folgt).

schickt. In den Büreaux des „Siècle" und der „Opinion Nationale" finden sich namentlich Arbeiter in großer Zahl ein, für Garibaldi beizusteuern. — Daß die Räumung Roms aufgeschoben, bestätigt sich und wie man versichert, soll sogar ein Regiment zur Verstärkung nach dem Kirchenstaate gesandt werden. — „Pays" und „Patrie" melden, daß die französische Mission für Abyssinien wieder in Frankreich angekommen ist. Sie hat vollständigen Erfolg gehabt. — Der Kaiser, welcher sich viel mit den Kommentaren Cäsar's beschäftigt hat, soll die Absicht haben, eine Lebensbeschreibung und eine Kritik der Feldzüge dieses Heerführers zu veröffentlichen. Die Arbeit ist schon weit vorgerückt, und Napoleon III. will seine Muße in Fontainebleau und Plombières zur Vollendung dieser Schrift benutzen. Ebenso soll der Kaiser mit einer neuen Abhandlung über die Artillerie beschäftigt sein. — Herr Mirès hat dem Fürsten Polignac das Eigenthum des „Constitutionnel" übertragen. — Der „Moniteur" veröffentlichte das Gesetz, betreffend die Eingangsrechte auf Zucker und Kaffee. — Der Senat ist über die Petitionen, bezüglich der Einführung fremden Eisens und der Ausführung des Handelsvertrages zwischen Frankreich und England, zur Tagesordnung übergegangen. — Sehr bemerkenswerth ist für den Augenblick die Anwesenheit des Herzogs von Grammont in Paris. Auch Herr von Persigny ist mehr hier als in London. — Die serbische Deputation harrt in Constantinopel noch immer auf Antwort. Die Pforte verlangt dieserhalb die Rathschläge der Mächte. England hat sich gegen die Erblichkeit des serbischen Thrones in der Familie Milosch ausgesprochen. — Fürst Labanow stellt die Nachricht von dem Zusammenziehen russischer Truppen am Pruth in Abrede. — Die „Corresp. Havas Bullier" enthält folgende Mittheilung: „Mehrere deutsche Blätter, namentlich die „Elberfelder Zeitung" und das „Düsseldorfer Journal" sprechen von Erklärungen, welche der französische Gesandte in Berlin, von Herrn v. Schleinitz verlangt haben soll wegen eines Briefes des Prinz-Regenten an den Prinzen Albert. Wir sind in der Lage, zu versichern, daß kein wahres Wort an dieser Erzählung ist." — Es verlautet von einer Vereinbarung, welche zwischen Frankreich, Rußland und Persien getroffen worden sein soll. — Der „Constitutionnel" bespricht das Paßwesen und meint, Frankreich, das ja den civilisirten Nationen immer mit gutem Beispiele vorangehe, könne nun endlich zur Wahrheit machen, was die Constituante am 14. September 1791 für ein unveräußerliches Menschenrecht erklärte: die Freiheit, ohne Paß im Innern zu reisen und auch ohne Paß über die Grenze zu gehen.

General Oudinot, im J. 1849 Commandant des gegen die römische Republik entsendeten französischen Operationscorps, hat die Nachricht, daß er dem Papste seine Dienste angeboten habe, dementirt. Dieses Dementi wurde vom „Constitutionnel" und anderen Blättern dazu benützt, den General auf Kosten Lamoricières zu loben. Gegen dieses Commentar der officiösen Presse protestirt nun Oudinot in einem Provinzblatte. Er habe seine Dienste dem Papste nicht anbieten können, weil er als commandirender General in der activen Armee stehe. Seine Verehrung für den römischen Stuhl schütze ihn gegen den Schein jeder Zweideutigkeit, er ehre jede Hingebung an die heilige Sache, der zu dienen er im J. 1849 die Ehre hatte und er würde sich glücklich schätzen, ihr alle seine Kräfte in den Grenzen der Thätigkeit zu widmen, die ihm von der Vorsehung vorgezeichnet seien.

## Großbritannien.

**London,** 25. Mai. Die „Morning-Post" läßt sich von ihrem pariser Correspondenten schreiben: „Das Gerücht, daß England, Preußen und Oesterreich einen Vertrag zur Aufrechthaltung der Integrität der Türkei geschlossen hätten, bestätigt sich nicht. Was daran Wahres zu sein scheint, ist, daß die Mächte, die den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, sich vermuthlich verbindlich machen werden, die Lage der Türkei zu untersuchen, wenn der rechte Augenblick gekommen ist." — Das weltberühmte Pferderennen in Epsom, das größte oder vielmehr das einzige Nationalfestvergnügen Londons und seiner Umgebung auf 100 englische Meilen in die Runde, die „olympischen Spiele," wie diese Rennen von Lord Palmerston scherzhaft genannt wurden, war vom schönsten Wetter begünstigt. Den Hauptsieg trug „Thormanby" davon; das nächst glückliche Roß heißt „Wizard;" den dritten Preis gewann „Horror." — Zum dritten Male seit einem halben Jahre hat die Westminster-Abtei wieder einem berühmten Todten ihre Thore geöffnet. Erst Robert Stephenson, dann Macaulay und am 22. Sir Charles Barry, der Erbauer der Parlamentsgebäude. Sein Sarg ruht an der Seite von Robert Stephenson. — Der populäre humoristische Schriftsteller und Vorleser, Herr Albert Smith, ist an einer plötzlich eingetretenen heftigen Bronchitis gestorben. Er war erst 44 Jahr alt. — Lady Byron, die Wittwe des Dichters, hat zwei Tage vor ihrem Tode, während sie mit ihren letztwilligen Verfügungen beschäftigt war, dem Garibaldi-Fonds die Summe von 40 Pfd. zugesandt.

**London,** 26. Mai. (tel.) In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses hat die Wahl des Comité's zur Constatirung der Präcedenzfälle für die Abstimmung des Oberhauses in der Papiersteuer-Angelegenheit stattgefunden. Ein Gegenantrag Duncombes, das Parlament bis zum November zu vertagen, damit die Lords die Abschaffung der Papiersteuer neuerdings in Erwägung ziehen können, wird auf Lord John Russells Wunsch zurückgezogen. Bowyer frägt, ob die Regierung den britischen Gesandten in Neapel wegen seiner den König beleidigenden Depeschen zurückberufe. Lord Palmerston tadelt die neapolitanische Regierung, deren Verhalten England berechtige, die Flüchtlinge zu beschützen.

## Dänemark.

Der Kopenhagener Correspondent des Stockholmer „Aftonbladet" spöttelt über die angebliche Mission eines Hrn. Jonas, der in Paris als vertrauter Agent eine dänisch-französische Allianz abgeschlossen haben sollte: „Zuletzt habe eine erlauchte Persönlichkeit gesagt: „Hört einmal, womit kann ich Euch dienen? Ihr habt die Wahl, einen Orden oder fünfzig Thaler baar?" Peinliche Zweifel verdunkelten die sonst so zielbewußte Seele des Hrn. Jonas. Doch entschloß er sich, der Gesinnung seines Herzens Worte zu leihen. „Majestät", sagte er endlich mit vielen captivirenden Windungen und Verbeugungen, „wenn es sein kann, legen Sie zehne zu und geben mir sechzig!"

Es war vorauszusehen, schreibt die „K. Z.", daß das Kopenhagener Cabinet nicht unterlassen würde, den Forderungen Faedrelandets nachzugeben und die Verhandlungen des preußischen Abgeordneten-Hauses über die schleswig-holsteinische Sache zum Gegenstande einer diplomatischen Beschwerde zu machen. In der That ist nunmehr eine solche Note durch die berliner Gesandtschaft der königlich preußischen Regierung zugefertigt worden. Wie Dagbladet berichtet, soll diese Note in „kräftigen Ausdrücken" gehalten sein und sowohl die Verhandlungen der Kammer selbst, wie auch die Haltung der königlichen Regierung bei dieser Gelegenheit zum Gegenstande der Beschwerde machen, und gleichzeitig gegen jede Einmischung in die Angelegenheiten des „dänischen Kronlandes" Schleswig Protest erheben.

## Schweden.

Der Vorschlag zu der Veränderung im norwegischen Grundgesetze, daß die Staatsräthe fortan an den Sitzungen des Storthings sollen theilnehmen können, ist verworfen worden. Es haben nämlich 73 Stimmen dafür und 39 dagegen gestimmt; da aber, wie bei jeder Grundgesetzveränderung, so auch bei dieser, eine Zweidrittelmajorität erforderlich ist, um dieselbe zu beschließen, zu einer solchen jedoch 5 Stimmen fehlten, so ist der Vorschlag verworfen.

## Italien.

Aus Rom wurde nach Paris unterm 23. dieses Monats gemeldet: „Die 500 Mann starke Truppe von Freiwilligen, welche in die römischen Staaten eingedrungen war, ist nach Toscana zurückgegangen. Die päpstlichen Chasseurs haben in Folge eines Irrthums auf einander geschossen. Ein Capitän, ein Lieutenant und fünf Soldaten wurden getödtet. Heute hat man Artillerie an die Grenze abgehen lassen. Die Bevölkerungen sind gegen die Banden aufgebracht."

In Turin wollte man wissen, General Goyon habe den Befehl erhalten, Lamoricière an jeder Intervention außerhalb der päpstlichen Staaten zu verhindern, und ihm anzudrohen, daß widrigenfalls er (Goyon) seinerseits einschreiten würde.

Der Cardinal Corsi ist am 23. in Turin vom Justizminister empfangen worden. Der Senator Pollone ist nach Paris geschickt worden, um die Regulirung der öffentlichen Schuld, in Betreff der Modificationen des Vertrages vom 24. März, vorzunehmen. Nachrichten aus Toscana melden, daß die Freiwilligen Garibaldi's unter dem Befehl des Obersten Zambianchi, welche nach Toscana zurückgekehrt waren, auf Befehl der Regierung arretirt worden sind. Es wird ein Prozeß eingeleitet werden. Das piemontesische Geschwader ist in den Gewässern der Insel Sardinien concentrirt worden.

Nachdem die Franzosen ihren für Mitte August bevorstehenden Abmarsch von Rom bereits amtlich angezeigt, traf am 18. d. ein Gegenbefehl ein, der den Aufenthalt auf unbestimmte Zeit verlängert. Lamoricière speiste Tags zuvor bei Sr. Heiligkeit im Quirinal. — Auf Garibaldi's Kopf ist ein Preis von 30.000 Neapolit. Ducati gesetzt. Die Turiner „Unione" bemerkt: „Die Abtretung Savoyen's und Nizza's ist fruchtlos; sie weiht nicht die Vergangenheit, sichert nicht die Gegenwart und bereitet nicht die Zukunft Italiens vor. Alles dieses hängt von den Combinationen der Politik und von den Interessen Frankreichs ab. „Der Himmel bewahre uns vor der Gunst Frankreichs." — Die „Nazione" in Florenz dementirt die Nachricht, Oesterreich habe Sardinien zur Räumung Toscana's aufgefordert. — Der neue Molo von Genua ist voll von Schiffen und Fregatten, welche Truppen und Ausrüstungsgegenstände der französischen Armee fortführen.

Bianchi Giovini widerholt in der Turiner „Unione" seine Beschuldigungen gegen den Richterstand und sagt, das in Sardinien herrschende Gefängnißsystem sei abscheulich, die Gerichtsorganisation voll Mängel und der Richterstand bedürfte einer durchgreifenden Reinigung. Dagegen sei das Gerichtswesen im Lombardisch-Venezianischen von Kaiser Franz auf festen Grundlagen persönlicher Moralität errichtet worden.

Der „Tr. Z." berichtet man, daß in Frignano (Toscana) und Garfagnana (Modena) neuerlich wieder ernste Demonstrationen der Bevölkerung zu Gunsten der legitimen Souveräne stattgefunden haben. — An der Pariser Börse war am 24. sogar das Gerücht von einem Aufstande in Florenz zu Gunsten des Großherzogs verbreitet. — Der „Pungolo" vom 21. meldet, die ganze Garnison von Mailand habe Befehl erhalten, sogleich abzumaschiren und die Stadt sei der Nationalgarde übergeben. Ueberhaupt scheinen in den französischen Staaten allenthalben bedeutende Truppenbewegungen stattzufinden. In dem Processe wegen der Bewegung, welche im vorigen Jahre nach dem Abzug der österr. Garnison in Ancona ausbrach und bis zum Einmarsch der Schweizertruppen unter General Kalbermatten fortdauerte, ist jetzt das Urtheil gesprochen worden. Der Gonfalioniere Fazioli und die vier Mitglieder der provisorischen Junta, Monti, Cresci, Ploner und Ferli wurden zum Tode, Giulinelli und Pichi aber zu lebenslänglicher Galeerenstrafe veurtheilt. Die Verurtheilten sind flüchtig. — Dem zum Alterego des Königs auf Sicilien ernannten General Lanza ist der Generalprocurator in Palermo, Pietro Ventimiglia, als Ministerstaatssecretär zur Seite gegeben worden.

## Schweiz.

Von Turin wird dem Genfer Journal geschrieben, daß in Genua und auf der ganzen Küste französische Agenten außerordentlich thätig sind, annexionistische Propaganda zu machen. Druckschriften werden ausgetheilt, in welchen die Vortheile hervorgehoben werden, welche die Küste und die Hauptstadt Ligurien's in der Vereinigung mit Frankreich fänden. Man fange bereits an, über diese geheimnißvollen Vorfälle besorgt zu sein. — Von der Freischaar sind nur noch Perrier und ein anderer Rädelsführer im Gefängniß; beide weigern sich, dasselbe zu verlassen, wenn man ihnen nicht einen Schadenersatz von 15,000 und 10,000 Fr. zusichere.

## Donau-Fürstenthümer.

In der Moldau hat der Senat, nach der Bildung eines demokratischen Ministeriums, die früheren Minister in Anklagestand versetzt. Die Stellung des Walachischen Cabinets ist erschüttert.

Aus Belgrad vom 19. wird gemeldet: Nach 64stündiger Dauer der Palpitation, während welcher Unruhe, Beklemmung und Krämpfe den Zustand der Agonie anzeigten, fühlt Fürst Milosch heute einige Erleichterung. — Inquisit Stephan Ciric hat nicht allein keine weiteren Geständnisse abgelegt, sondern sucht auch die bereits in Gegenwart von Zeugen abgelegten, bei welchen er den Mordplan eingestand, abzuläugnen. Auswärtige Inspirationen scheinen ihm zugegangen zu sein.

## Rußland.

In Petersburg wird über die durch Fürst Gorczakow eröffnete orientalische Frage in den Zeitungen das vollständigste Stillschweigen beobachtet. Daß indeß die orientalische Frage von der Regierung nicht aus den Augen gelassen worden ist, dafür sprechen hinreichend die fortwährenden Berichte, welche die Zeitungen aus den Provinzen der Türkei gebracht haben, in welchen die christliche Bevölkerung vorherrscht, deren Beschwerden mit dem größten Eifer vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung gebracht wurden. Man würde indessen irren, wenn man ein Vorgeben in dieser Angelegenheit bis zu einer ernsten, kriegerischen Verwicklung für wahrscheinlich hielte. Die Folgen des letzten Krieges und die großen Reformen im Innern sind zwei bedeutende Hinderungsgründe gegen ein militärisches Unternehmen und die öffentliche Meinung ist wenigstens auf ein solches durchaus nicht vorbereitet. Unter den Aeußerungen der Presse sind zwei Leit-Artikel der russischen Petersburger Zeitung bemerkenswerth. In dem einen spricht sich dieses Blatt über den Aufstand in Sicilien aus, den es als ein vergebliches Blutvergießen ansieht, in dem andern über die Erwerbung Cyperns von Seiten Belgiens, die es als nicht im Interesse Belgiens liegend verwirft. In der Leibeigenschafts-Angelegenheit ist es augenblicklich sehr still. Es wird aber mit Bestimmtheit versichert, daß der Adel mehrerer Gouvernements wirklich die Einführung einer Constitution beantragt und dafür einen strengen Verweis erhalten habe. Der Kaiser hat die Stanitza Temriuk im Lande der Asow'schen Kosaken zum Range einer Hafenstadt erhoben und den Ansiedlern bedeutende Vortheile zugesichert. Temriuk liegt gegenüber von Kertsch und seine Bedeutung beruht in der Entwickelung des Verkehrs im westlichen Kaukasus, für den es einen guten Absatzpunkt bildet. In der Marine ist jetzt eine neue Rangstufe geschaffen worden, die der „Gardemarine", welche die aus den Cadettenhäusern entlassenen Zöglinge erhalten sollen, ehe sie Officiere werden. Nach einer Correspondenz des Dorpater „Irland" werden in Blagowestschensk am Amur zwei deutsche Colonien erwartet. Die eine bringt Capitän de Vrins aus Californien herüber, die andere, die wahrscheinlich nicht vor dem Jahre 1862 eintreffen wird, besteht aus etwa 100 mennonitischen Familien des Gouvernements Taurien. Nach diesen Briefen ist der Zustand der Niederlassung befriedigend, der Verkehr mit den Mandschu lebhaft und die Post nach St. Petersburg geht und kommt alle 14 Tage. Sie braucht zur Reise 2 Monate, Couriere gehen aber viel schneller.

Die „T. Hav." meldet, die österreichische Regierung soll die Gewißheit erlangt haben, daß am Pruth durchaus keine Truppenconcentration stattfindet. Dagegen sammelt sich nach den vom „Czas" erhaltenen Nachrichten außer dem am oberen Pruth concentrirten russischen activen V. Armeecorps auch in Bessarabien und Podolien ein zweites Corps, so daß mit diesem die dortigen Streitkräfte Rußlands 60,000 Mann betragen werden. Denn wenn auch ein Infanteriearmee-Corps gemäß der Organisation sich auf 66,000 Mann belaufen soll, sind die Bataillone und Schwadronen in der russischen Armee jetzt so beschränkt, daß diese Corps kaum je 30,000 Mann zählen, obschon gerade diese vielleicht die vollständigsten in der Armee sind. Wie berichtet, war der Befehl an alle beurlaubten Soldaten ergangen, auf das erste Gebot marschfertig zu sein, die seit fünf Jahren suspendirte Aushebung ist jedoch bis jetzt nicht angeordnet worden.

## Türkei.

Im Regierungspalaste zu Constantinopel herrscht, wie die „Tr. Ztg." schreibt, die regste Thätigkeit und fortwährend sind es die Berichte über russische Agitationen in fast allen Provinzen des Reiches, welche die Energie des Ministeriums hauptsächlich in Anspruch nehmen. In ministeriellen Kreisen spricht man bereits von einem Aufruf an das Volk, um Baschibozukskorps zu bilden, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Türkei der Ueberzeugung lebt, bald wieder für ihre Existenz kämpfen zu müssen. Reisende, die aus Salonichi eintrafen, versichern, daß dort eine Militairmacht von mehr als 20.000 Mann konzentrirt sei und der Zuzug von Irregulären ununterbrochen fortdauere. Gleichzeitig verlautet, daß im Kriegsministerium der Antrag gestellt worden sei, die bereits bestehenden Kosakenkorps zu vermehren. Der Seraskier fährt trotz aller ihm entgegenstehenden Hindernisse fort, die Armee in guten Stand und in gute Laune zu versetzen.

## Amerika.

Aus New-York, 9. Mai, wird gemeldet: Man glaubt, daß der constitutionelle National-Convent zu Baltimore den General Houston als Präsidentschafts-Candidaten aufstellen wird. — Der Congreß zu Washington ist mit Besprechung der Tarif-Bill beschäftigt. — Die Aldermen von New-York haben mit 9 gegen 3 Stimmen beschlossen, den Prinzen von Wales bei Gelegenheit seines Besuches in Canada hieher einzuladen.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Antheilsscheine des neuen Staatslotterie-Anlehens sind bereits erschienen. In der Form unterscheiden sie sich von den früheren österreichischen Staatspapieren dadurch, daß sie auch die Unterschrift der neucreirten Staatsschulden-Commission tragen.

— Von der Wiener Börsekammer ist die folgende Kundmachung ergangen: In Gemäßheit des §. 27 des Börsegesetzes haben sich die k. k. beeideten Sensale der Wiener Geldbörse als Gremium constituirt, nachdem die Statuten desselben, laut Erlasses des Finanzministeriums vom 4. Mai d. J., genehmigt worden sind.

**Paris,** 26. Mai. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.25, 4½perz. 96.—. Staatsbahn 505. Credit-Mobilier 660. Lombarden 500. Consols mit 95¼ gemeldet. Haltung der Börse sehr fest.

**Lemberg,** 22. Mai. Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 177 Stück Ochsen, und zwar aus Lesienice 3 Bandeln à 10, 24 und 15 St., aus Kanotopy 12, aus Dawidow 2 Partien zu 9 und 24 Stück, aus Najarów 20, aus Stryj 6, aus Szczurywice 2 Bandeln à 12 und 20 St., aus Bóbrka 6, aus Kamionka 8 und aus Rohatyn 20 St. Von dieser Anzahl wurden, wie wir erfahren, am Markte 172 St. für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 290 Pfd. Fleisch und 30 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 49 fl.; dagegen kostete ein Stück, welches man auf 420 Pfd. Fleisch und 90 Pfd. Unschlitt schätzte, 77 fl. 50 kr.

**Lemberg,** 23. Mai. Vom gestrigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (83 Pfd.) 3 fl. 89 kr.; Korn (78 Pfd.) 2 fl. 5 kr.; Gerste (68 Pfd.) 1 fl. 89 kr.; Haber (48 Pfd.) 1 fl. 43 kr.; Haiden 2 fl. 40 kr.; Erbsen 2 fl.; Erdäpfel 98 kr. 1 Zentner Heu 1 fl. 41 kr.; Schabstroh 54 kr. Buchenholz pr. Klafter 10 fl. 25 kr., Eichenholz 9 fl., Kieferholz 8 fl. 50 kr. — Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

**Krakauer Cours** am 26. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 343 verlangt, 337 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 74½ verlangt, 73¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 134 verlangt, 132½ bez. — Russische Imperials fl. 11.— verl., 10.88 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.88 verlangt, 10.76 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.25 verl., 6.18 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.33 verl., 6.25 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¼ verl., 100¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87½ verlangt, 86¾ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72¼ verlangt, 71½ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79½ verl., 78½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 128 verl., 126 bez.

## Neueste Nachrichten.

**Paris,** 25. Mai. Die Königin Isabella hat heute in Madrid um 2 Uhr Nachmittags die Cortes eröffnet; auf der Fahrt nach den Kammern ist Ihre Majestät mit lebhaften Zurufen empfangen worden. Eine Rede Ihrer Majestät wurde mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

**Dresden,** 26. Mai. Das heutige „Dresd. Journal" bezeichnet die Nachricht des „Leipziger Journals", wonach in Folge der Preußischen Kammerdebatten Verhandlungen der Mittelstaaten zu dem Zwecke stattgefunden hätten, um gegen die Haltung Preußens gegenüber dem Deutschen Bunde Protest einzulegen oder Erklärungen zu fordern, für gänzlich unbegründet.

**Bern,** 26. Mai. Der Bundesrath widerlegt in einer Antwort auf Thouvenels Note vom 16. April die Behauptungen in Betreff der Giltigkeit der alten Verträge, und weist Thouvenels Auffassung, daß die Schweizerische Neutralität allein von dem guten oder bösen Willen der Mächte abhänge, zurück.

**Palermo,** 22. Mai. (Ueber Paris.) Die hier lebenden Franzosen und Engländer schiffen sich ein. Man hält einen Angriff für nahe bevorstehend. Die Insurgenten halten die umliegenden Höhen besetzt. General Lanza wird die Vertheidigung der Stadt leiten.

**Turin,** 24. Mai. Senator Vigliani wird zur Inspektion des Gerichtswesens nach der Romagna abgehen. Kardinal Corsi beharrt auf seiner Weigerung, weßhalb die Regierung ihn nicht nach Pisa zurückkehren lassen dürfte. Der Gouverneur von Mailand verbot die Abhaltung eines von Castiglia angekündigten Meetings und die Vorlesungen für Sizilien. Zwei Oesterreichische Kriegsschiffe sind in Messina angekommen.

**Mailand,** 25. Mai. Der „Perseveranza" zufolge wollte man in Turin am 24sten Abends Nachrichten aus Messina vom 22sten haben, daß die Sädte Nolo, Modica und Girgenti in den Händen der Insurgenten sind. Neue Emigrantentrupps sollen sich in Camastra (Camarata?) ausgeschifft haben.

**Turin,** 26. Mai, Morgens. (Ind.) Einem Gerüchte aus Ancona zufolge beabsichtigt General de la Moricière seine Entlassung einzureichen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. Mai 1860.

Angekommen sind die Herren: Alexander Sapałowicz, russ. Ulanen-Garde-Lieutenant, aus Petersburg. Ladislaus Bernatowicz, Gutsbesitzer, aus Rußland.

Abgereist sind: Herr Simon Koczanow, russ. Staatsrath, nach Karlsbad. Ferner die Herren Gutsbesitzer: Alfred Graf Łoś und Anton Kamocki nach Polen. Vincenz Graf Bobrowski und Franz Krzysztofowicz nach Galizien. Peter Szybalkowski nach Frankreich.

# Amtsblatt.

N. 10047. **Kundmachung** (1711. 1-3)

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit h. Erlasse vom 29. März l. J. Z. 9937 einvernehmlich mit dem k. k. Finanzministerium der bestehenden Privat-Ueberfuhr über den Przemsza-Fluß, bei Jeleń Krakauer Kreises den Bezug folgender Mauthgebühren auf die Dauer von 5 Jahren bewilligt:

| | in österr. Währ. kr. |
|---|---|
| Für eine Person | 1 |
| „ ein Pferd | $3\frac{5}{10}$ |
| „ einen Ochsen oder eine Kuh | 3 |
| „ Kälber, Schafen, Ziegen und Borstenvieh pr. Stück | 1 |
| „ einen einspänigen Wagen | 10 |
| „ zwei „ „ | 13 |
| „ drei „ „ | 17 |
| „ vier „ „ | 20 |

Die bei den Aerarial-Mauthen geltenden gesetzlichen Gebührenbefreiungen finden rücksichtlich der österreichischen Unterthanen auch auf diese Ueberfuhr ihre Anwendung.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 9. Mai 1860.

N. 19293. **Konkurs-Kundmachung.** (1714. 1-3)

Zur Besetzung der neu systemisirten technischen Lehrerstelle an der, mit der Hauptschule in Verbindung stehenden zweiklassigen Unterrealschule in Stanisławów wird die Concurrenz bis Ende Juni 1860 ausgeschrieben.

Bewerber um diese mit dem Gehalte von fünfhundert fünfundzwanzig Gulden ö. W. verbundenen Lehrerstelle, haben ihre Competenzgesuche mit den Nachweisungen über Alter, Stand, Religion, zurückgelegten Studien, Sprachkenntnisse, Moralität und die etwa im Lehramte geleisteten Dienste, dann mit dem Zeugnisse über die mit gutem Erfolge abgelegte Befähigungsprüfung für die technische Lehrerstelle an, mit Hauptschulen in Verbindung stehenden Unterrealschulen innerhalb der Concursfrist, wenn sie bereits in Dienste stehen, im Wege der vorgesetzten Behörde bei der k. k. Statthalterei in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 4. Mai 1860.

N. 761. **Edict.** (1727. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Kolbuszów als Gericht wird kundgemacht, daß die Herrschaft Kolbuszów das Ansuchen um Amortisirung der, dem Josef Tworkowski erfolgten Abquittirung rücksichtlich Bestättigung ddto. 25. September 1825 über das im Namen der Herrschaft erlegte Vadium von 100 fl. 6 kr. CM. anläßlich der von Seite des hohen Aerars vorgenommenen Verpachtung zu Kolbuszower Propination gebeten habe, weil diese Empfangsbestättigung in Verlust gerathen ist.

Es wird nunmehr Jedermann welcher hierauf Ansprüche zu machen gedenket, aufgefordert, diese Empfangsbestättigung binnen Einer Jahresfrist und 6 Wochen hiergerichts zu produciren und seine vermeintlichen Rechte hierauf und das erlegte Vadium pr. 100 fl. 6 kr. CM. um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist, diese Urkunde für null und nichtig erklärt werden würde.

Kolbuszów, am 14. Mai 1860.

Z. 1996 civ. **Edict.** (1721. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht in Biala wird bekannt gemacht, daß die Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung der seit mehr als 30 Jahre abwesenden drei Brüder Adalbert, Michael und Jakob Głąb, Söhne des Häuslers Adalbert Głąb aus Nr. 164 in Bestwin bewilligt und zum Curator derselben der Landesadvokat Dr. Eduard Neusser hier bestellt wurde.

Dieselben werden aufgefordert, binnen Jahresfrist diesem Gerichte oder ihrem Curator Nachricht über ihr Leben und Aufenthaltsort zu geben, widrigenfalls nach Ablauf dieses Jahres, nämlich bis Ende Mai 1861 zu ihrer Todeserklärung geschritten werden würde.

Biala, am 5. Mai 1860.

Nr. 18. **Kundmachung.** (1702. 2-3)

Mit Bezug auf den Beschluß des hiesigen k. k. Kreisgerichtes vom 13. April l. J. Z. 1951 womit über das Vermögen des unter der Firma L. Band protocollirten hiesigen Schnittwaarenhändlers Leib Band das Vergleichs-Verfahren eingeleitet und ich zur Leitung der Vergleichsverhandlung delegirt worden bin, fordere ich alle Gläubiger auf, ihre aus was immer für Rechtsgrunde herrührenden Forderungen, bei mir bis zum 15. Juni l. J. einschließig so gewiß ersichtlich anzumelden, widrigens sie im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem der Vergleichs-Verhandlung unterliegenden Vermögen, insofern ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden würden.

Rzeszów, am 19. Mai 1860.

*Pogonowski*,
k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

N. 5836. **Kundmachung.** (1715. 2-3)

Zur Verpachtung der Landeskroner städtischen Propination auf die Dauer vom 1. November 1860 bis Ende 1863 wird die Licitations- und Offertverhandlung in der Landeskroner Magistratskanzlei am 11. Juni 1860 in den gewöhnlichen Amtsstunden abgehalten.

Der Fiscalpreis von diesem Gefälle beträgt 1373 fl. 40 kr. ö. W.

Untenehmungslustige haben vor Beginn der Licitation das 10% Vadium der Commission zu erlegen oder der Offerte anzuschließen.

Die Licitationsbedingnisse werden bei der dießfälligen Verhandlung bekannt gemacht.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 16. Mai 1860.

Z. 6265. **Edict.** (1709. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Marianna Banaszkiewicz sub präs. 16. Mai 1859 Z. 7558 ein Gesuch um Bewilligung der Löschung der im Lastenstande der ihr gehörigen Realität Nr. 369 Gde. XIII. in Chrzanów sub Post 1. haftenden Kaufschillingssumme in Reste pr. 2373 flp. gegen Verständigung der Nachlaßmasse nach Rafael Winiarski oder dessen allenfälligen Erben überreicht, worüber das hohe k. k. Oberlandesgericht im Rekurswege mit dem Erlasse vom 28. December 1859 Z. 13460 diese Löschung bewilliget und mit der hiergerichtlichen Verfügung vom 6. Februar 1860 Z. 501 dem Hypothekenamte verordnet wurde.

Da diesem Gerichte die allenfälligen Erben und Rechtsnehmer des Rafael Winiarski der Existenz und dem Wohnorte nach nicht bekannt sind, so wurde zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten der k. k. Notar Mochnacki in Chrzanów als Curator ad actum bestellt, welchem das Tabular-Intimat vom 6. Februar 1860 Z. 501 rechtswirksam zugestellt wurde.

Krakau, am 30. April 1860.

N. 6164. **Licitations-Ankündigung.** (1737. 2-3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der für die Tarnower israelit. Gemeinde bestehenden fixen Schätzungsgebühren auf die Zeit vom 1. Juli 1860 bis Ende Juni 1861 eine Licitation am 18. Juni l. J. und falls diese ungünstig ausfallen sollte, eine zweite am 19. Juni l. J. und endlich eine dritte Licitation am 21. Juni l. J. beim Tarnower k. k. Bezirksamte abgehalten werden wird.

Die Verhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird mit Schlag 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Der Fiscalpreis beträgt 6851 fl. ö. W. und das Vadium 685 fl. ö. W.

Bei dieser Verhandlung werden auch schriftliche, mit gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten angenommen werden.

Tarnów, am 21. Mai 1860.

N. 2201. **Kundmachung.** (1699. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Zassów als Gerichte wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen des Felix Malecki zur Hereinbringung der von ihm in Folge des rechtskräftigen h g. Urtheils von 14. August 1857 Z. 323 ersiegten Summe von 79 fl. 12 kr. CM. s. Gerichtskosten 9 fl. 10 kr., den Executionskosten pr. 2 fl. 15 kr. CM. und den weiteten Executionskosten nach erfolglosem Verstreichen der mit dem Kundmachungs-Edicte v. 16. April 1859 Z. 673 anberaumten drei Terminen, die öffentliche Feilbietung des, dem Johann Sławiński gehörigen sub CN. 174 in Radomyśl gelegenen auf 52 fl. 50 kr. ö. W. geschätzten hölzernen Hauses bewilligt, in dem vierten am 6. Juni 1860 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts abzuhalten Feilbietungs-Termin unter den im Absatze 3, 4, 5, 6, 7 und 8 enthaltenen Bedingungen des Kundmachungs-Edictes vom 16. April 1859 Z. 673 welche hiergerichts eingesehen und in Abschrift behoben werden können, mit dem Beifügen vorgenommen werden wird, daß an diesem Termine diese Realität auch unter dem Schätzungswerthe veräußert werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte.

Zassów, am 12. April 1860.

N. 110. **Kundmachung.** (1717. 3)

Von Seiten Armen- und Kranken-Institus-Commission wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Vergebung der Lieferung der Bett- und Leibeswäsche für das Tarnower Krakenhaus am 14. Juni 1860 9 Uhr Vormittags, in dem Spitalsgebäude eine Minuendo-Licitation abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 1019 fl. 15 kr. ö. W. und das Vadium Ein Hundert Gulden österr. Währ. die Licitationsbedingnisse und allenfällige Behelfe können in der hiesigen Kanzlei eingesehen werden.

Tarnów, am 21. Mai 1860.

Z. 3767. **Edict.** (1705. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der Inhaber des über die Summe von 217 fl. 30 kr. CM. vom Herrn Zelislaus Bobrowski zu Gunsten des Fischel Kraeutler acceptirten und auf Masse Alexandrowicz girirten Wechsels ddto. Krakau 9. October 1845 aufgefordert, denselben binnen der Frist von 45 Tagen diesem k. k. Kreisgerichte vorzulegen, widrigens derselbe nach fruchtlosen Ablaufe dieser Frist für rechtsunwirksam und amortisirt erklärt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 10. April 1860.

# Intelligenzblatt.

Meine Wohnung befindet sich jetzt:
**Slawkower-Gasse Nr. 279/444 G. IV.**
(1676. 3) **H. Mendelsohn.**

**Lizitations-Ankündigung.** (1721. 3)

Die Verpachtung des

## Maierhofes Skawinki

auf sechs nacheinander folgenden Jahre d. i. von 24. Juni 1861 bis 23. Juni 1867, findet mittelst Offert-Verhandlung **am 12. Juni l. J. Vormittags** in der Directionskanzlei zu Izdebnik statt, wo auch die näherrn Licitations-Bedingungen von die P. T. Herren Pachtlustigen jeden Tag eingesehen werden können.

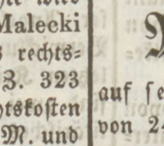
Das Flächenmaß dieses Hofes beträgt:

| | | |
|---|---|---|
| 1 Joch | 1379 □° | Gärten, |
| 272 „ | 200 □° | Aecker, |
| 36 „ | 198 □° | Weideland. |

Izdebnik, am 21. Mai 1860.

# Kundmachung

(1725. 1-3)

der kais. königl.  privil. galizischen

## CARL LUDWIG-BAHN.

Es wird beabsichtiget in der Strecke Krakau—Bochnia drei Holzbrücken in

**definitive Brücken aus Stein-Materiale**

umzubauen, und diese Herstellungen im Offertwege hintanzugeben ohne sich jedoch an den Mindestbot zu binden.

Die approximative Kosten betragen:

| | | |
|---|---|---|
| für das Object Prof. Nr. 62/3 | 3939 fl. | 51 kr. |
| „ „ „ 77/8 | 1522 fl. | 40 kr. |
| „ „ „ 232/3 | 5213 fl. | 70 kr. |
| Zusammen | 10675 fl. | 61 kr. ö.W. |

Pläne, Preistabelle, Ueberschläge und Bedingnisse können bei der Betriebsleitung in Krakau eingesehen werden. Die Offerte, welche

**bis 9. Juni l. J. Mittags,**

mit der Aufschrift:

„Anbot zur Herstellung der Objecte Prof. Nr. 62/3, 77/8 und 232/3"

**bei der Centralleitung in Wien, Stadt, am Haidenschuß**

einzusenden sind, müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Preis-Tabelle, die Pläne und Bedingnisse eingesehen, unterfertigt und wohl verstanden habe; ferner müssen die Nachlässe an den Einheitspreisen in Percenten deutlich ausgedrückt werden. Ueberdieß muß die Befähigung des Offerenten zu solchen Bauführungen nachgewiesen werden.

Dem Offerte ist ferner ein Vadium von 5% in Barem oder in börsenmäßigen Effecten nach dem Curswerthe des vorangehenden Tages berechnet, oder ein dießfälliger Erlagschein unserer Sammlungs-Cassa in Krakau beizulegen.

Wien, am 18. Mai 1860.

**K. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.**

**Lizitations-Ankündigung.** (1722. 3)

Die Verpachtung der herrschaftlichen

## Strożer Mahlmühle

mit zwei Gängen, auf drei nacheinander folgende Jahre d. i. von 1. Juli 1860 bis dahin 1863 findet mittelst Offert-Verhandlung

**am 12. Juni l. J. Nachmittags,**

in der Directionskanzlei zu Izdebnik statt, wo auch die näheren Licitations-Bedingungen von die P. T. Herren Pachtlustigen während den Amtsstunden eingesehen werden können.

Izdebnik, am 21. Mai 1860.

## Wiener - Börse - Bericht

vom 26. Mai.

**Oeffentliche Schuld.**

**A. Des Staates.**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oest. W. zu 5% für 100 fl. | 65.75 | 65 — |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. | 79.20 | 79 30 |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | 97.— | 98.— |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 69.— | 69 20 |
| dtto. „ 4½% für 100 fl. | 61 — | 61.25 |
| mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl. | —.— | —.— |
| „ 1839 für 100 fl. | 124.25 | 124.75 |
| „ 1854 für 100 fl. | 99 25 | 99 50 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 15.50 | 15.75 |

**B. Der Kronländer.**

Grundentlastung-Obligationen

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. | 92 50 | 93.— |
| von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl. | 72 75 | 73.50 |
| von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl. | 71.25 | 71.75 |
| von Galizien . . . zu 5% für 100 fl. | 71.— | 71 50 |
| von der Bukowina zu 5% für 100 fl. | 69.— | 69.50 |
| von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. | 69.— | 69.50 |
| von and Konländ. zu 5% für 100 fl. | 89 — | 93.— |
| mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |

**Actien.**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank . . . pr. St. | 858 - | 860 — |
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St. | 183.10 | 183.20 |
| der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St. | 565 — | 568 — |
| der Kaif.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St. | 1892 — | 1894 — |
| der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St. | 266 — | 267.— |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St. | 190 50 | 191 — |
| der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM. | 130 50 | 131.— |
| der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St. | 126.— | 126.— |
| der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl (50%) Einz. | 160.— | 162 — |
| der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zn 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung | 126.75 | 127. — |
| der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung | — — | — — |
| der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 445.— | 447.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. | 202 — | 204.— |
| der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 340.— | 350.— |

**Pfandbriefe**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. | 101.— | 102 — |
| der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl. | 97.75 | 98 — |
| der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 93.— | 93.50 |
| der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl. | 100.— | — — |
| der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 88 90 | 89 — |

**Lose**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St. | 104.25 | 104.50 |
| der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „ | 103.— | 103 50 |
| Esterházy zu 40 fl. CM. „ | 85 — | 86.— |
| Salm zu 40 „ | 40.— | 40 50 |
| Palffy zu 40 „ | 37.50 | 38.— |
| Clary zu 40 „ | 36.75 | 37.— |
| St. Genois zu 40 „ | 38 — | 38.50 |
| Windischgrätz zu 20 „ | 23.50 | 24.— |
| Waldstein zu 20 „ | 27.50 | 28 — |
| Keglevich zu 10 „ | 14.50 | 15 — |

**3 Monate.**

Bank-(Platz-)Sconto

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½% | —.— | 114.— |
| Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3% | 114.— | 114.25 |
| Hamburg, für 100 M. B. 2½% | —.— | 101.— |
| London, für 10 Pfd. Sterl. 2½% | 133.— | 133.— |
| Paris, für 100 Franken 3½% | —.— | 53.20 |

**Cours der Geldsorten.**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Kais. Münz-Dukaten | 6 fl. 33⁵⁄₁₀ Nkr. | 6 fl. —32 Nkr. |
| Kronen | 18 fl. —28 „ | 18 fl. —20 „ |
| Napoleonsd'or | 10 fl. —70 „ | — fl. —— „ |
| Ruß. Imperiale | 10 fl. —90 „ | — fl. —— „ |

**Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge**
vom 1. August 1859.

**Abgang von Krakau**

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

**Abgang von Wien**

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

**Abgang von Ostrau**

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

**Abgang von Myslowitz**

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

**Abgang von Szczakowa**

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

**Abgang von Granica**

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

**Ankunft in Krakau**

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

**Meteorologische Beobachtungen.**

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red. | Temperatur nach Reaumur | Specifische Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 28 | 2 | 27''' 32 | + 12'2 | 47 | West stark | trüb | | + 6'7 | + 12'2 |
| | 10 | 26 42 | + 10 0 | 71 | „ schwach | heiter m. Wolken | | | |
| 29 | 6 | 26 14 | + 7'1 | 78 | „ stark | trüb | Regen | | |

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.